

Der Puma kämpft gegen den Käfer

Pressemeldung Bayerwald Bote vom 09.07.2010

Am Verlorenen Schachten lässt der Nationalpark Käferholz mit dem Helikopter ausfliegen Von Christina Hackl

Frauenau. Man hört es schon von Weitem. Dieses dumpfe Wummern. Schnell wird es lauter und lauter. Dann taucht er plötzlich am Horizont auf. Der Super Puma. Ein Mega-Helikopter mit einer besonderen Mission: In den Nationalpark-Wäldern rund um den Verlorenen Schachten kämpft er gegen den Borkenkäfer.

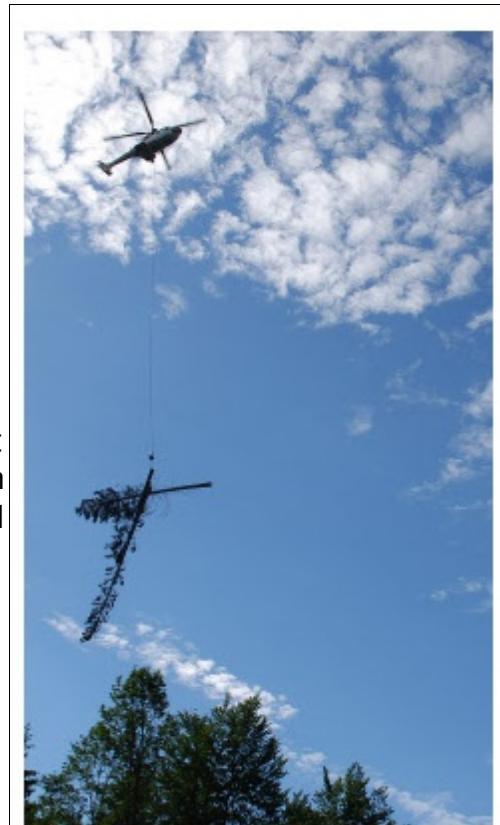
Geschätzte 3 000 Festmeter Käferholz muss die Nationalparkverwaltung rund um die Schachtenhütte abtransportieren. „Das hier oben ist keine Naturzone. Laut Nationalparkverordnung sind wir verpflichtet, in der so genannten Managementzone den Käfer zu bekämpfen“, erklärt Reinhold Weinberger von der Nationalparkverwaltung. Die vom Käfer befallenen Bäume einzeln mit der Hand zu entrinden und im Wald liegen zu lassen wäre eine Möglichkeit. „Das aber wäre bei der Holzmenge nur mit einem unrealistischen Personaleinsatz zu schaffen“, so Reinhold Weinberger.

Fast vier Tonnen Holz hängen am Seil

Die Nationalparkverwaltung hat sich deswegen für die zweite Möglichkeit entschieden: den Helikoptereinsatz. Der Auftrag ging an die Firma Heliswiss International AG mit Sitz in der Schweiz. Seit Dienstag ist das Team im Einsatz. Ihr wichtigstes Werkzeug ist der Super Puma, mit vollem Namen AS 332 Super Puma C1. Über 18 Meter lang, fast fünf Meter hoch, fast 16 Meter Rotordurchmesser, 260 Stundenkilometer schnell und mit einem maximalen Hebevermögen von 4,5 Tonnen.

Am Steuerknüppel sitzt Pilot Martin Peyer. Sieben Stunden am Tag. Der Lärm im Cockpit ist ohne Ohrenschutz nicht auszuhalten, die Luft stinkt nach Treibstoff. Martin Peyer peilt seinen Landeplatz an. Er liegt direkt vor dem Betriebsgebäude der Trinkwassertalsperre. Der Super Puma hat Durst. Rund 600 Liter Kerosin in der Stunde verbraucht das fliegende Raubtier, in dem 19 Menschen Platz hätten. Die Rotorblätter stehen auch am Boden nicht still, der Puma läuft während des Tankvorgangs quasi auf Standgas.

Nur ein paar Minuten dauert es, bis der Helikopter wieder abhebt. Über die Wasserfläche der Trinkwassertalsperre geht



Fast vier Tonnen Holz kann der Helikopter mit dem Namen Super Puma am Seil hängend transportieren. Der Hubschraubereinsatz kostet 110 Euro - und zwar pro Minute.



600 Liter Kerosin in der Stunde verbraucht der Super Puma. Aufgetankt wird vor dem Betriebsgebäude der Trinkwassertalsperre.

es Richtung Verlorener Schachten. Am Boden kahle Flächen. Dazwischen orange Punkte. Der Bodentrupp. Drei so genannte Aufnahmepunkte wurden auf der weitläufigen Waldfläche eingerichtet. Sie sind mit je zwei Mann - einem Nationalparkmitarbeiter und einem Mann von Heliswiss - besetzt. Ihre Aufgabe ist es, die Baumstämme für den Helikopter herzurichten und sie ans Seil zu hängen, wenn der Puma über ihnen schwebt.

Am Steuerknüppel sitzt Pilot Martin Peyer. Sieben Stunden am Tag. Der Lärm im Cockpit ist ohne Ohrenschutz nicht auszuhalten, die Luft stinkt nach Treibstoff. Martin Peyer peilt seinen Landeplatz an. Er liegt direkt vor dem Betriebsgebäude der Trinkwassertalsperre. Der Super Puma hat Durst. Rund 600 Liter Kerosin in der Stunde verbraucht das fliegende Raubtier, in dem 19 Menschen Platz hätten. Die Rotorblätter stehen auch am Boden nicht still, der Puma läuft während des Tankvorgangs quasi auf Standgas.

Nur ein paar Minuten dauert es, bis der Helikopter wieder abhebt. Über die Wasserfläche der Trinkwassertalsperre geht es Richtung Verlorener Schachten. Am Boden kahle Flächen. Dazwischen orange Punkte. Der Bodentrupp. Drei so genannte Aufnahmepunkte wurden auf der weitläufigen Waldfläche eingerichtet. Sie sind mit je zwei Mann - einem Nationalparkmitarbeiter und einem Mann von Heliswiss - besetzt. Ihre Aufgabe ist es, die Baumstämme für den Helikopter herzurichten und sie ans Seil zu hängen, wenn der Puma über ihnen schwebt.

Heli-Logging nennen die Fachleute den fliegenden Holztransport. Beim Einhängen der fast vier Tonnen schweren Last kommt sogar der mächtige Puma ins Schaukeln. Weiter geht es, diesmal mit vier Fichten am Seil. Gut 600 Meter Luftlinie sind es von der Käferfläche bis zur Hochschachtenstraße. Dort wird der Puma seine Fracht wieder los. Die Baumstämme türmen sich zu einem großen Berg auf. Fünf Mann sind damit beschäftigt, die Stahlseile von den Stämmen zu ziehen. Wenn sich eines im Wirrwarr der Äste verzettelt hat, dann muss der Traktor ran.

Eine Flugminute kostet 110 Euro

Die Sonne knallt vom Himmel, aber die Temperaturen sind noch vergleichsweise angenehm am frühen Vormittag. Die Männer mit ihrer orangen Schutzkleidung samt Helm und Ohrenschützer schwitzen trotzdem. Sie haben es eilig. Alle zwei Minuten taucht der Puma wieder am Himmel auf und bringt neue Käferbäume. 500 bis 800 Festmeter pro Tag werden so aus dem Wald geschafft. Zeit ist Geld. Das gilt ganz besonders beim Heli-Logging. „Der Helikopter-Einsatz ist enorm effektiv, aber auch enorm teuer“, sagt Reinhold Weinberger. Jede einzelne Flugminute mit dem Puma kostet stolze 110 Euro. „Trotzdem ist es immer noch die wirtschaftlichste Methode“, betont Weinberger.

Noch bis einschließlich Samstag wird der Puma weiter auf die Jagd nach Borkenkäferbäumen gehen. Solange der Helikopter in der Luft ist, bleiben auch die Hochschachtenstraße zwischen Abzweigung Trinkwassertalsperre und Kiesruckstraße und die Wanderwege „Grünes Dreieck“ und „Borstengras“ gesperrt. Reinhold Weinberger: „Es kommt immer wieder vor, dass während eines Fluges Äste oder ganze Gipfel abbrechen. Die Gefahr ist einfach zu groß.“ Mitarbeiter der



An der Hochschachtenstraße lädt der Super Puma die Baumstämme ab. Die Männer vom Bodentrupp müssen so schnell wie möglich die Seile aus den Bäumen entfernen.



Rund 3 000 Festmeter Käferholz muss der Hubschrauber aus dem Bereich Verlorener Schachten abtransportieren.



Viel Staub wird aufgewirbelt, wenn sich der Helikopter dem Abladeplatz nähert. Fotos: Christina Hackl

Nationalparkwacht und von Pro Nationalpark überwachen die Absperrungen.

Bildunterschrift:

Fast vier Tonnen Holz kann der Helikopter mit dem Namen Super Puma am Seil hängend transportieren. Der Hubschraubereinsatz kostet 110 Euro - und zwar pro Minute.

600 Liter Kerosin in der Stunde verbraucht der Super Puma. Aufgetankt wird vor dem Betriebsgebäude der Trinkwassertalsperre.

An der Hochschachtenstraße lädt der Super Puma die Baumstämme ab. Die Männer vom Bodentrupp müssen so schnell wie möglich die Seile aus den Bäumen entfernen.

Rund 3 000 Festmeter Käferholz muss der Hubschrauber aus dem Bereich Verlorener Schachten abtransportieren.

Viel Staub wird aufgewirbelt, wenn sich der Helikopter dem Abladeplatz nähert.

Fotos: Christina Hackl

[Zurück](#)